

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Band: 35 (1964)
Heft: 8

Artikel: Hundstägiges
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-808010>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FACHBLATT FÜR SCHWEIZERISCHES HEIM- UND ANSTALTSWESEN

VSA

REVUE SUISSE
DES ETABLISSEMENTS HOSPITALIERS

Nr. 8 August 1964 Laufende Nr. 390
35. Jahrgang - Erscheint monatlich

AUS DEM INHALT:

*Empfehlungen für die
Besoldungs- und Ferienansätze des Personals*

Die Erziehung in der Familie

Vom 4. Jugendheim-Orientierungslauf

*Das pädagogische Gespräch mit dem Kinde
im Heim*

Der VSA dankt Frau N. Thoma

Aus dem Notizbuch des Redaktors

Umschlagbild: Drei Teilnehmer am 4. Jugendheim-Orientierungslauf. Siehe auch Text auf Seite 221.

REDAKTION: Emil Deutsch, Selnaustrasse 9,
8039 Zürich, Telefon (051) 27 05 10

DRUCK UND ADMINISTRATION: A. Stutz & Co.,
8820 Wädenswil, Telefon (051) 95 68 37, Postcheck 80 - 3204

INSERATENANNAHME: Georges Brücher,
8590 Romanshorn TG, Tel. (071) 63 20 33

STELLEN-INSERATE: direkt an
Stellenvermittlung VSA, FrI. Hedi Ammann
8008 Zürich, Wiesenstrasse 2, Tel. (051) 34 45 75

Hundstägiges

Ueber 30 Grad am Schatten! Verdunkelter Büroraum, verdunkelte Wohnung, verdunkelter Arbeitsgeist, verdunkelte Menschen . . .

Wie halbtote Fliegen sassen wir herum, liessen alles über uns ergehen, beinahe mit stoischer Ruhe. Nur einmal erwachten unsere Lebensgeister, nämlich dann, als eine Hausmutter am Telefon davon sprach, dass es bei ihnen regne! Vor genau einer Woche waren wir wütend über die unerwartete und deutlich spürbare Abkühlung, heute sehnten wir sie mit ganzem Herzen herbei.

Hundstage! Ein wütender Hund biss den Dreizehnjährigen just am Vortage seiner Abreise in die Ferien. Also alles umstellen, die Ferieneltern benachrichtigen, der Mutter die Enttäuschung melden, dass aus dem geplanten Wochenende nichts werde, weil tatsächlich ein Hund . . .

Hundstage! Der Mann wollte nicht mehr bleiben, der Meister ihn nicht behalten. Zwei Bahnstunden entfernt war ein Arbeitgeber bereit, unseren Mann zu prüfen. Ich studierte den Fahrplan, die Zahlen tanzten beinahe im halbverdunkelten Arbeitsraum vor mir, aber schliesslich passte alles zusammen, und am andern Ende des Drahtes hatte man verstanden und notiert. Aber am andern Morgen rief unser Schützling an: «Ich habe in A. beim Umsteigen den Zug verpasst, was nun?» Neue Fahrplanakrobatik und langes Erklären. Zwei Stunden später erneuter Anruf: «Bin in Z., was nun?» Hundstage, was willst du verlangen? Erklären, erklären, Geduld haben . . .

Hundstage! Der Dreissigjährige telefonierte von seinem Arbeitsort aus: «Ich benötige dringend ein Paar Schuhe, besitze lediglich ein einziges Paar, die sind

arg löcherig.» Blick aufs Kontoblatt: Kein Franken Geld, dafür Schulden. — Zwei Stunden noch, dann ist wieder für eine Woche Feiertag. Wir suchen, so gut dies mit unseren arg strapazierten und vor Hitze erlahmten Gehirnapparaten möglich ist, einen Ausweg aus dem Engpass. Schliesslich melden wir, dass ein Gutschein noch heute abgesandt werde, die Schuhe allerdings erst übermorgen, das heisst am Montag, gekauft werden können. Darob grosses Entsetzen. Aber der Mann hat ja nicht erst zwei Stunden vor Wochenende festgestellt, dass sein einziges Paar Schuhe ganz unnatürliche Luftlöcher zur Kühlung seiner Füsse aufweist. Hundstage . . . Mein Mitarbeiter gerät in Harnisch über soviel Unverstand und Unvernunft eines erwachsenen Menschen. — Warum auch? Hundstage . . . Hundstage! Mich erreicht der Telefonanruf eines Freundes. Höre, was mir passiert ist: «Ich wollte mir einen neuen Pass machen lassen, stand vor dem Schalter im Stadthaus eine lange Weile Schlange. Wenigstens ein kühler Ort inmitten hundstäglicher Temperatur. Aber als ich nach langem Warten an die Reihe kam, verlangte man meine Niederlassungsbewilligung. Die hatte ich nicht bei mir. Also bin ich heimgerast, angenehme Beschäftigung bei über 30 Grad Hitze, und suche. Ja, ich suche immer noch — meine Niederlassungs-

bewilligung. Nun dämmert in meinem ausgetrockneten Hirn etwas: Kürzlich habe ich Papiere dem Papierkorb anvertraut zur Weiterleitung an die Kehrichtabfuhr. Ich befürchte, dass ich mich inskünftig in der städtischen Kehrichtverbrennungsanstalt niederlassen muss.» Hundstage . . .

Hundstage! Ich hatte Fluchtgedanken: Weissenstein, Juragrätwanderung! Aber in letzter Stunde gebot man mir Halt. Es ist höchste «Fachblattzeit». Denk an den Leitartikel. Ich stützte meinen heissen Kopf in beide Hände, entledigte mich beinahe sämtlicher Kleidungsstücke, schlug alle Rekorde hinsichtlich Minikini, Mezzokini, Minusbikini und starrte meine Schreibmaschine an . . . Als ich später zum Briefkasten hinunterstieg, um festzustellen, dass offenbar auch bei der PTT hundstägiges Klima herrscht und deshalb alle Briefkasten mit Verachtung gestraft werden, traf ich mit der Frau unseres Hauswartes zusammen. Thema im Treppenhaus: Hundstage! . . . kini! Endeffekt: «Morgen fahren wir in den Jura, Solothurn, Weissenstein, Bergluft!» Mich rührte beinahe der Hitzschlag ob dieser Botschaft. Gedankenvoll stieg ich zu meiner verlassenen Schreibmaschine hinauf. Es gab nichts mehr zu überlegen als — Hundstage . . . Dt.

Expo und Behinderte

PI. Es lohnt sich für jeden Schweizer, diesen Sommer die Expo in Lausanne zu besuchen. Für Behinderte ist ein Expo-Besuch doppelt zu empfehlen, weil er eine seltene Uebersicht vermittelt. Da sie ein solches Unternehmen sorgfältig vorausplanen müssen, dienen ihnen vielleicht einige spezielle Angaben.

Für den Eintritt gewährt die Expo körperlich Behinderten und Blinden, sofern sie eine Begleitperson benötigen, für sich und die Begleitung je ein halbes Billett. In den Garderoben der drei Haupteingänge sind eine Anzahl von den Drogisten und Pro Infirmis zur Verfügung gestellte Leihfahrstühle erhältlich. Vorbestellungen beim Concessionnaire des vestiaires, Expo 1964, Av. de Bellerive 64, Lausanne. Wer einen eigenen Rollstuhl besitzt, bringe diesen womöglich mit, da die Zahl der Leihstühle oft knapp ist. Die Expo kann keine Begleitpersonen zum Stossen der Fahrstühle vermitteln. Die Transportmittel innerhalb der Expo sind teilweise auch für körperlich Behinderte benützbar und erleichtern den Ueberblick über das weitläufige Gelände. Vom Nordteil unterhalb des speziellen Expo-Bahnhofs aus führt das Télécabapé bis ins Zentrum der Ausstellung. Die etwas steilen Zugangsrampen sind im Fahrstuhl überwindbar; das Einsteigen von der sich drehenden Plattform zu den langsam vorbeifahrenden Wagen ist für Gehbehinderte schwierig. Fahrstühle können nur zusammengefaltet mitgenommen werden, wobei das Trittbrett schmal ist. — Die Hochbahn Monorail bietet eine herrliche Ost-Westrundfahrt durch sämtliche Sektoren in Form einer grossen Achterschleife, leider mit Umsteigen in der Mitte. Fahrstühle können in die kleinen Wagen nicht mitgenommen werden, diese halten an den Stationen an, liegen aber tiefer als die Plattform und haben sehr niedrige Sitze, so dass Gehbehinderte zum Ein- und Aussteigen even-

tuelle Hilfe brauchen. — Gut mit Fahrstühlen zugänglich ist der spiralförmig steigende Aussichtsturm-Lift Le Spiral mit lediglich etwas steiler Zufahrtsrampe. — Die Sektoren untereinander sind mit einem Elektro-Bus verbunden: offene Wagen mit nur einem Tritt Höhe und normalen Sitzbänken, zwischen welchen zusammengefaltete Fahrstühle transportierbar sind.

Die Toilettenräume sind ebenerdig in Fahrstühlen erreichbar, aber nur wenige WC-Türen breit genug zum Passieren eines Fahrstuhles.

Die einzelnen Sektoren sind baulich sehr verschieden gestaltet; dementsprechend wechseln die Hindernisse für Gehbehinderte und Fahrstuhlbenützer:

Weg der Schweiz: Sehr holperiger Anfang, der für Fahrstühle einige kräftige Helferarme braucht, Rest stufenlos.

Froh und sinnvoll leben: «Gesundheit» im Hauptteil stufenlos, von dort her «Menschliche Gemeinschaft» mit Kirche, Sozialer Arbeit, Freizeit über wenige Stufen erreichbar, «Mode» ebenerdig, ebenso zur Hauptsache der Halbsektor Bilden und Gestalten.

Verkehr: sehr gut zugänglich, insbesondere Circarama. Industrie und Gewerbe: Hauptteil für Fahrstühle erreichbar (Galerie).

Waren und Werte: leider zahlreiche Treppen und Engpässe.

Boden und Wald: zum Teil zweistöckig, unten grösstenteils im Fahrstuhl zugänglich.

Das ganze Ausstellungsgelände ist leicht hügelig, aber mit breiten, im Fahrstuhl gut befahrbaren Wegen und Strassen versehen. Und wer vom vielen Sehen müde geworden ist, findet Ruhe und Erholung auf vielen Sitzgelegenheiten, am grossen Picknickplatz am See und unter den farbenfrohen Riesensegeln der ebenerdigen Restaurants am Hafen.